

Zusammenfassung

Die nachfolgende Dissertationsschrift behandelt das Verhältnis zwischen der prosodischen und der morphosyntaktischen Struktur mit dem Ziel, eine Erklärung für den prosodischen Struktur Aufbau unter Berücksichtigung syntaktischer Information geben zu können.

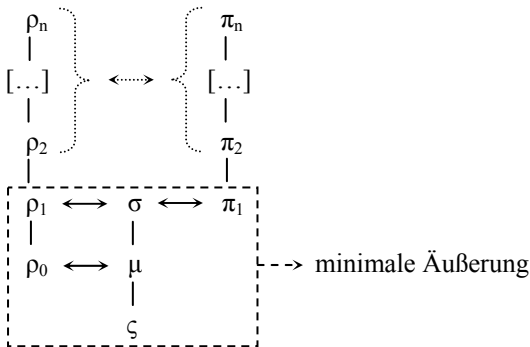
§1

...gibt einen Überblick über die für diese Aufgabenstellung relevanten Phänomene und umfasst die syntaktischen Grundlagen des vorliegenden Modells. Die syntaktischen Analysen in dieser Arbeit beschränken sich auf ein einfaches generatives Grundmodell, welches ohne Spezifikatoren und intermediäre Phrasen auskommt und ein gewisses Maß an struktureller Variabilität zulässt, so dass einige Sätze potentiell auf mehrere grammatische Strukturen abgebildet werden können, von welchen die ökonomischste ausgewählt wird, den entsprechenden Satz zu repräsentieren. Die Prolegomena werden durch einen kurzen Abriss einiger Interfaceansätze abgeschlossen, welche eine Anzahl von Faktoren benennen, die in der Lage sein sollen, die prosodische Realisierung von Sätzen zu beeinflussen. Viele davon sind auch für die Analysen in den darauffolgenden Kapiteln von Bedeutung.

§2

...ist auf die Organisation der prosodischen Komponente der Grammatik konzentriert und argumentiert für ein geteiltes prosodisches System, welches aus Subkomponenten für die prosodische Phrasierungsstruktur, die metrisch-rhythmische Struktur, die Silbenstruktur sowie die Tonstruktur besteht. Jede der prosodischen Subkomponenten hat ihre eigene hierarchische Struktur mit unabhängigen Konstituenten, wobei sich z.B. die prosodische Phrasierungsstruktur und die metrisch-rhythmische Struktur dadurch von der Silbenstruktur unterscheiden, dass sie auf allen Ebenen aus Konstituenten derselben Kategorie π (für Konstituenten der prosodischen Phrasierungsstruktur) bzw. ρ (für metrisch-rhythmische Konstituenten) aufgebaut sind.

(1) Prosodische Struktur des Deutschen



§3

...untersucht das Verhältnis von Metrik und Rhythmus und führt ein alternatives relationales Modell ein, um beide Konzepte strukturell zu repräsentieren. Metrik stellt dabei eine abstrakte phonologische Repräsentation dar, welche Prominenzen identischer Stärke erlaubt, wohingegen Rhythmus die konkrete phonetische Realisation bildet, welche oberflächenorientiert ist und nach strikter Alternation verlangt. Die in dieser Arbeit verwendete Notation kombiniert Elemente des traditionellen relationalen Modells und des metrischen Gitters. Es gleicht die relative Stärke von metrischen Domänen anstatt jener von einzelnen metrischen Markern ab, so dass Anhebungs- und Absenkungsprozesse zu einer gleichmäßigen Verteilung der metrischen Marker im zur Verfügung stehenden Raum führen. Stärkeunterschiede können durch Referenz auf domänenspezifische Pfade der tiefsten metrischen Einbettung errechnet werden. Durch die zusätzliche Berücksichtigung von Teilen der subsilbischen Struktur sowie von neutralen Referenzmarkern können präzisere Werte erreicht werden.

§4

...beschäftigt sich mit der Ableitung metrischer Stärkeunterschiede, wobei sowohl das syntaktische Verhältnis hierarchisch adjazenter Konstituenten als auch ihr informationsstruktureller Status berücksichtigt wird. Während in neutralen Adjunktstrukturen beide Subkonstituenten mit einer Betonung versehen werden, ist es in Kopf-Komplement-Strukturen nur das Komplement, das eine Betonung erhält. Die syntaktische Struktur ist durch Fokus- und Topikmerkmale ergänzt. Merkmale für absolute und relative Fokussiertheit, welche durch eine Regel zur Fokusbestimmung abgeleitet werden, sind auf Fokusdomänen beschränkt. Konstituenten, die ein solches Merkmal tragen, ziehen unabhängig

Zusammenfassung

von sonstigen strukturellen Eigenschaften die Betonung innerhalb der jeweiligen Domäne auf sich. Das vorliegende Modell unterscheidet zwischen konzeptuellen und syntaktischen Topiks, wobei nur jene konzeptuellen Topiks, die durch eine nicht-pronominalisierte Phrase wiedergegeben werden, auch ein syntaktisches Topik bereitstellen. Alle (konzeptuellen) Topiks führen zu einer strukturellen Separation, doch nur syntaktische Topiks erlauben eine neutrale Akzentuierung und topikspezifische Bewegung. Desweiteren wird gezeigt, dass die Grundannahmen dieses Kapitels gut auf Strukturen der morphologischen Ebene übertragbar sind.

§5

...stellt Konstruktionen in den Mittelpunkt, in welchen Konstituenten außerhalb des Kernsatzes realisiert werden und diskutiert die Frage, ob die metrischen Verhältnisse zur zugrundeliegenden syntaktischen Struktur in Beziehung stehen oder oberflächenorientiert sind. Sätze mit V1- und V2-Struktur werden ebenso berücksichtigt wie Sätze mit extraponiertem Material. Dabei wird gezeigt, dass Betonungsdifferenzen mit Referenz auf strukturelle Informationen im Kernsatz abgeleitet werden müssen. Desweiteren wird angenommen, dass keine Bewegung im klassischen Sinne erfolgt, sondern dass alle Spuren nicht-derivational sind. Die entsprechenden Konstituenten werden in ihrer Oberflächenposition generiert, wobei sie mit ihrer Grundposition verlinkt sind.

§6

...nimmt Strukturen mit Sekundärprädikaten in den Blick, welche für jedes Modell eine besondere Herausforderung darstellen. Verschiedene Analysen für Konstruktionen mit Verbpartikeln werden verglichen und daraufhin getestet, ob sie das gewünschte Betonungsmuster vorhersagen und die Bewegungsrestriktionen korrekt erfassen können. Die Ergebnisse werden sodann auf Konstruktionen mit adjektivischen und präpositionalen Sekundärprädikaten übertragen. Dem speziellen Verhalten der Sekundärprädikate in Bezug auf Betonung und andere Phänomene wird eine Analyse mit Prädikatsfusion gerecht, bei der das Sekundärprädikat zusammen mit dem Primärprädikat zu einer fusionierten Projektion V^+ zusammengefasst wird, welche gleichsam syntaktisch komplex ist und Eigenschaften nichtexpandierter Köpfe aufweist.

§7

...wendet sich der prosodischen Phrasierung zu, für welche hier angenommen wird, dass sie sowohl von metrisch-rhythmischer als auch von morphosyntaktischer Information beeinflusst ist. Eine erste Bedingung, welche am Interface zur metrisch-rhythmischen Subkomponente der Grammatik arbeitet, verlangt,

dass für jedes lokal starke Element eine eigene Phrasierungseinheit aufgebaut wird, während lokal schwache Elemente in linear adjazente Phrasierungseinheiten integrieren. Eine zweite Bedingung, die am Interface zur morphosyntaktischen Komponente operiert, fordert, dass jeder morphosyntaktische Kopf in eine gemeinsame prosodische Einheit mit seinem Komplement eingebunden wird. Die resultierende Struktur stellt Informationen über relative Grenzstärken sowie über das Auftreten von Downstep und Reset bereit. Das vorgestellte Modell macht Voraussagen über den syntaktischen Aufbau verschiedener Konstruktionen. Die prosodische Struktur in Kombination mit den vorgestellten Interfacebedingungen gibt Evidenz für eine linksverzweigende Syntax in neutralen Koordinationsstrukturen und liefert Argumente für die Stellung von Relativphrasen und w-Phrasen in subordinierten Sätzen unter S^+ , einer durch funktionale Fusion entstandenen Projektion des sententialen Kopfes. Alle Vorhersagen des Modells können durch Faktoren wie C-Command, Verarbeitungsökonomie und Bewegungsrestriktionen unabhängig motiviert werden.

§8

...fasst die Erkenntnisse, zu welchen die vorangehenden Kapitel gelangt sind, zusammen. Es betrachtet alle Korrespondenzbeziehungen, die zwischen den besprochenen Komponenten und Subkomponenten der Grammatik potentiell möglich sind und unterteilt diese in Beziehungen von primärem und sekundärem Einfluss. Die Ergebnisse für die primären Interfacebeziehungen, welche den Untersuchungsgegenstand der vorliegenden Dissertationsschrift bilden, werden durch (2) verdeutlicht.

(2) Module und Submodule mit primären Korrespondenzbeziehungen

